

UFOP - Marktinformation Ölsaaten und Biokraftstoffe

Inhalt	
ERZEUGERPREISE	
GROSSHANDELSPREISE.....2	
Raps	
Rapsöl	
Rapsschrot	
Rapsexpeller	
KRAFTSTOFFE.....3	
Großhandelspreise	
Tankstellenpreise	
Verwendungsstatistik	
SCHLAGLICHTER 4ff.	

Märkte und Schlagzeilen

Ölsaaten

- Raps-erzeugerpreise geben im Zuge unerwartet ertragsreicher EU-Ernten weiter nach
- Umsätze bleiben gering, Marktteilnehmer agieren zurückhaltend, Abgabebereitschaft der Erzeuger bleibt gering
- US-Sojakurse im Auf und Ab, US-Ernte voraussichtlich kleiner als bislang erwartet

Ölschrote und Presskuchen

- Niedrige Rohstoffpreise öffnen den Preisspielraum beim Rapsschrot nach unten
- Sojaschrotpreise tendieren schwächer, Nachfrage trotz geschmälernten Angebots verhalten

Pflanzenöle

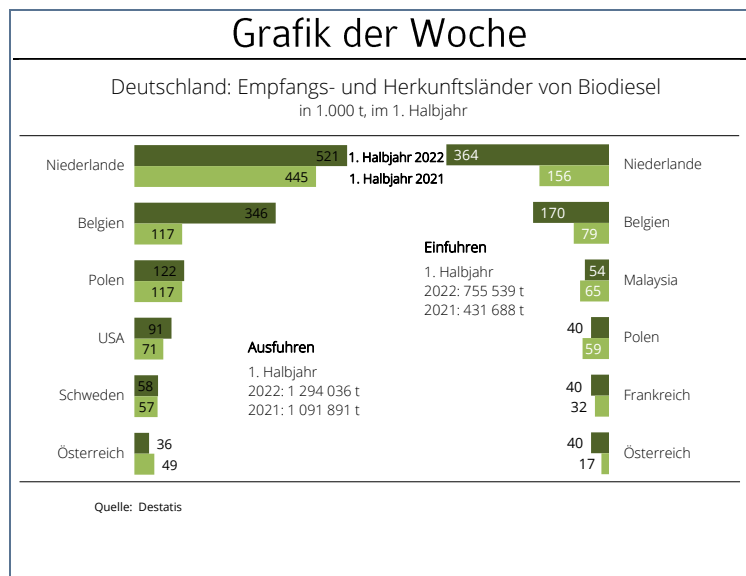
- Rapsöl tendiert im Monatsverlauf schwächer, legte zuletzt jedoch kräftig zu
- Palmölpreise unter Vormonatslinie, üppige malaysische Palmölvorräte üben Druck aus

Kraftstoffe

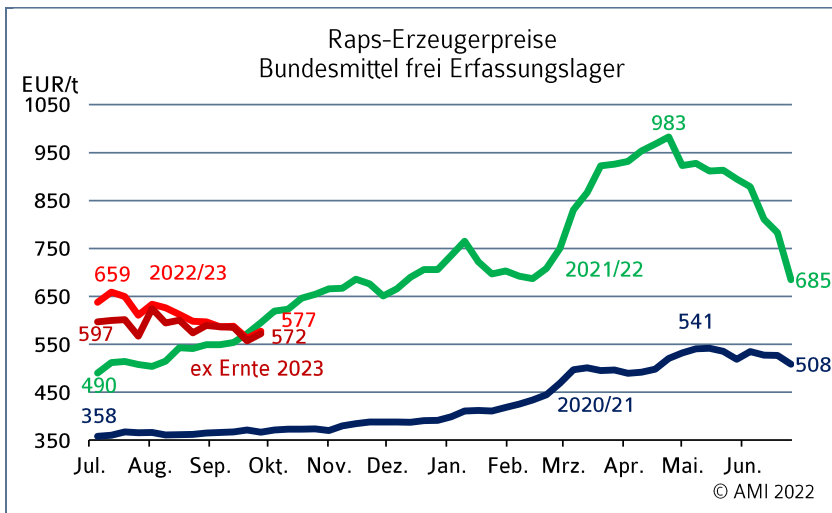
- Biodieselpreise pendeln sich ein, lebhaftere Nachfrage nach Partien zur Lieferung im 4. Quartal bei ausreichendem Angebot
- Rohöl tendiert schwächer, Nachfragesorgen belasten

Mittelwerte	39. KW	Vorwoche	Ten- denz
Erzeugerpreise in EUR/t			
Raps	577,39	572,10	↗
Großhandelspreise in EUR/t			
Raps	603,00	575,00	↗
Rapsöl	1.500,00	1.310,00	↗
Rapsschrot	358,00	364,00	↘
Rapspresskuchen*	413,00	420,00	↘
Paris Rapskurs	607,25	580,00	↗
Großhandelspreise ct/l, inkl. EnergieSt., exkl. MwSt.			
Biodiesel	199,77	199,69	↗
Verbraucherpreise in ct/l inkl. MwSt.			
Diesel	197,65	199,65	↘
Terminmarktkurse in US-\$/barrel			
Rohöl, Nymex	82,15	82,94	↘

* = Vormonatsvergleich; Abgabepreis Dezentraler Ölmühlen, Presskuchen beinhaltet mind. 10 % Fett, Rapsschrot 0 %



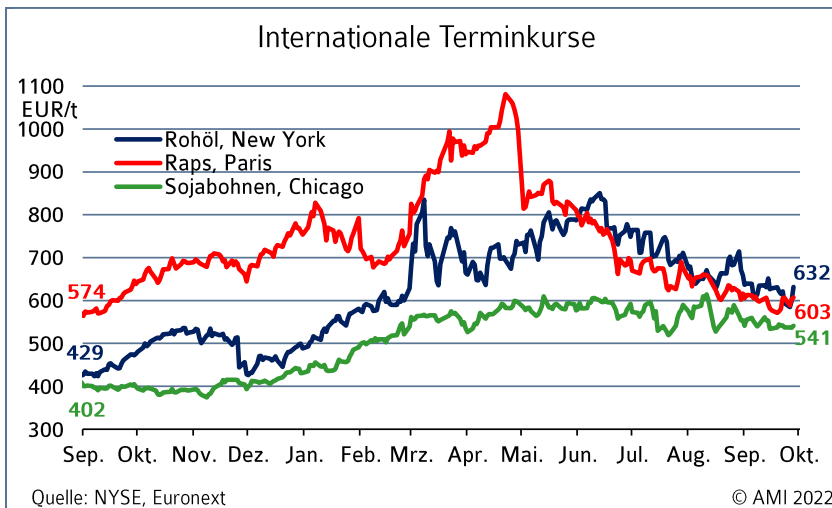
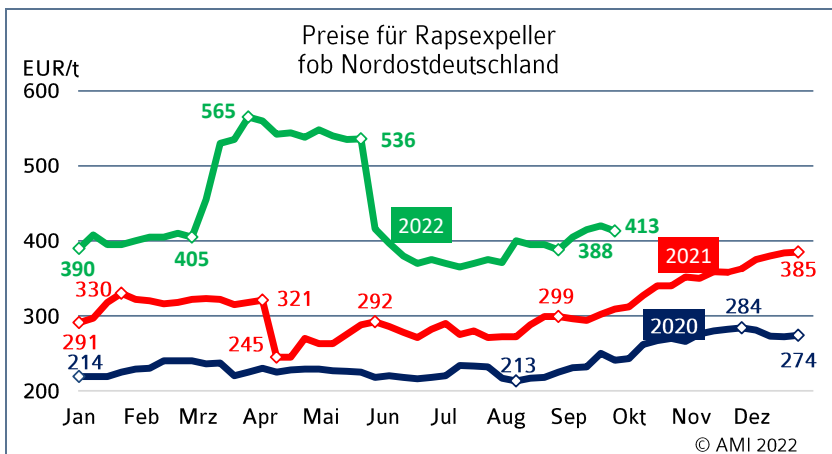
Marktpreise



Großhandelspreise für Raps, -schrot, -öl und Palmöl
in EUR/t am 28.09.2022, (erhoben bei Ölmühlen/Handel)

	Raps Ernte 2022 franko	Rapsschrot fob	Rapsöl fob	Palmöl cif
vorderer Termin	603	358	1 500	1036
Vorwoche	575	364	1 310	1062

Quelle: AMI



Raps

Das Auf und Ab an der Pariser Börse hielt auch im September 22 an. So erreichte der Fronttermin November 22 am 19.09.2022 zwar mit 571,50 EUR/t den tiefsten Stand seit einem Jahr, überschritt zuletzt jedoch auch wieder die Linie von 600 EUR/t. Die kräftigen Kursschwankungen reduzieren die Handelsaktivität am Rapsmarkt auf ein Minimum. So bleibt das Kaufinteresse verhalten, steht jedoch auch einer geringen Abgabebereitschaft der Erzeuger gegenüber. Angesichts der steigenden Pegelstände verbesserte sich die Verfügbarkeit von Frachtraum merklich. Sorge bereitet jedoch auch weiterhin das anhaltend hohe Preisniveau für fossile Energieträger für die Kraftstoff- und Düngemittelherstellung.

Rapsöl

Die Forderungen für Rapsöl setzten im September 22 ihre Abwärtsbewegung weiter fort, änderten zuletzt jedoch die Richtung und legten kräftig zu. Ausschlaggebend dafür war der jüngste Kurssprung an der Pariser Börse. Russland kündigte die Teilmobilisierung der Reservisten an, was die Situation am Schwarzen Meer weiter verschärfte und die Sorge vor einem erneuten Exportstopp aufkeimen ließ. Gehandelt wurde indes nur wenig. Angesichts der steigenden Pegelstände belebte sich die Nachfrage nach prompten Partien seitens des Energiesektors zwar merklich, flachte zuletzt jedoch wieder ab.

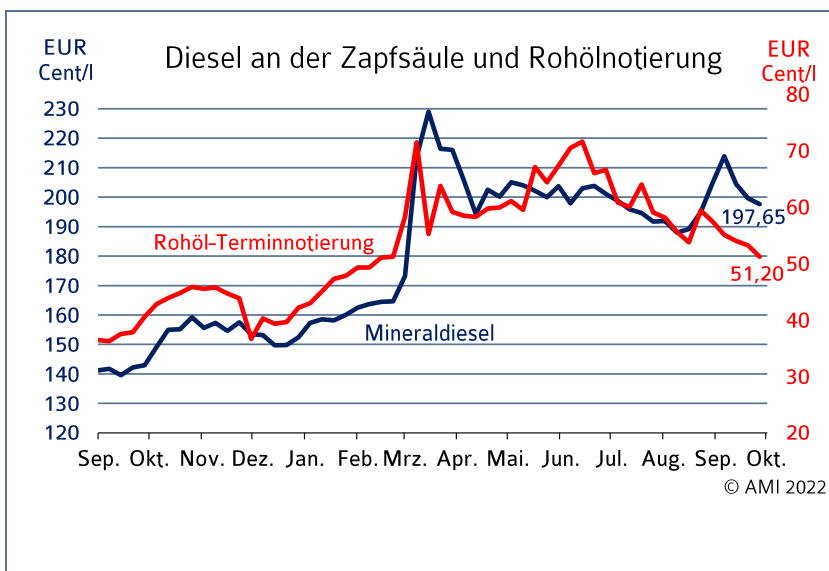
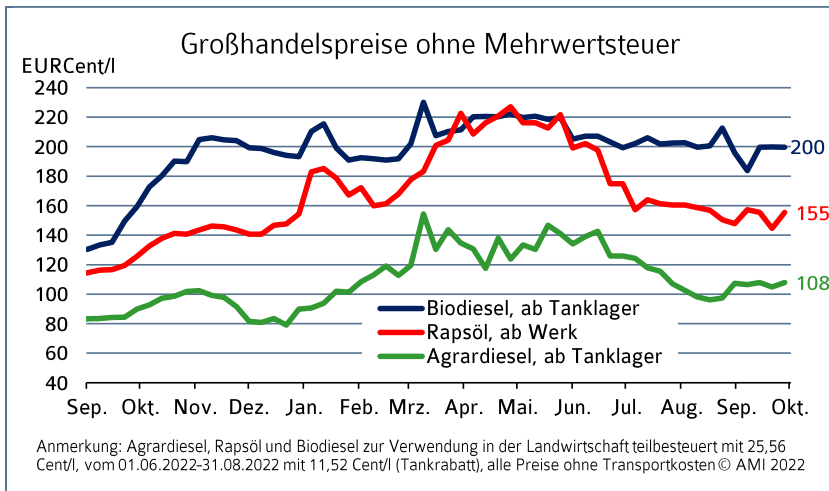
Rapsexpeller

Die Preise für Rapsexpeller fob Norddeutschland legten im Monatsverlauf zu, gaben zuletzt jedoch nach. Druck kam insbesondere durch das reichliche Angebot, was auf eine komfortable Rohstoffversorgung zurückzuführen ist. Das Kaufinteresse ist allerdings weiterhin verhalten. In den kommenden Wochen dürfte die Aktivität am Markt aber saisonal wieder zunehmen und die Nachfrage steigen.

Großhandelspreise

Die Biodieselpreise konnten sich im September 22 etwas stabilisieren. So wurden zuletzt 200 Cent/l verlangt und damit 4 Cent/l mehr als noch Ende August. Indes scheint sich die Situation am Markt etwas zu entspannen. Eine lebhaftere Nachfrage nach Partien zur Lieferung ab Oktober steht dabei einem ausreichenden Angebot gegenüber.

Biodiesel/ min. Diesel



Tankstellenpreise

Die Rohölkurse erlebten im September 22 einen kräftigen Ruck nach unten. Im Schnitt lagen die Notierungen bei 84,1 USD/bbl und damit 8,1 % unter Vormonatsdurchschnitt. Zwischenzeitlich fiel der Kurs auf 76,71 USD/bbl, den tiefsten Stand des Jahres Die Befürchtung eines Nachfragerückgangs als Folge einer weltweiten Rezession belastete die Kurse. An den Tankstellen lagen die Preise für Dieselkraftstoff B7 im September 22 bei durchschnittlich 198 Cent/l und damit 4 Cent/l höher als im August.

Verbrauch

Biodiesel

Der Verbrauch an Biodiesel zur Beimischung legte im Juli 22 gegenüber Vormonat um 3 % auf 200.810 t zu und vollführt damit die gleiche saisonale Entwicklung wie schon in den Vorjahren, allerdings mit geringerem Volumen, denn im Juli 21 waren 234.100 t verbraucht worden. Da gleichzeitig der Verbrauch an Dieselkraftstoff mit rund 2,8 Mio.t gut 5 % zulegte, sank der Beimischungsanteil auf 6,6 %.

Bioethanol

Der Einsatz von Bioethanol legte im Juli 22 um 13 % auf rund 102.700 t zu. Im Vergleich zum Juli 21 entspricht dies einem Anstieg von knapp 5 %. Während das Beimischungsvolumen zum Vorjahr zulegte, nahm der Anteil am ETBE deutlich ab. Zum Vormonat verzeichnet der Anteil am ETBE demgegenüber einen Anstieg von knapp 2 %, zur Beimischung wurden indes gut

14 % mehr verwendet. Der Einsatz von reinem Ottokraftstoff verringerte sich gegenüber Vormonat mit knapp 1,5 Mio. tum gut 1 %, so dass der Beimischungsanteil im Juli 22 immerhin um 0,7 Prozentpunkte auf 6,5 % zulegen konnte.

Inlandsverbrauch Biokraftstoffe 2022

in 1.000 t								kumuliert	
	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	2022	2021
Biodiesel Beimischung	186,4	205,3	228,6	213,3	205,4	195,0	200,8	1.433,7	1.394,4
Dieseldieselkraftstoffe	2.397,8	2.198,1	2.402,9	2.500,9	2.369,5	2.703,8	2.848,0	18.099,4	17.926,7
Biodiesel + Diesel	2.584,1	2.403,4	2.631,5	2.714,2	2.574,9	2.898,8	3.048,8	19.533,1	19.321,1
Anteil Biodiesel in %	7,2	8,5	8,7	7,9	8,0	6,7	6,6	7,3	7,2
Bioethanol ETBE a)	10,7	10,4	11,5	14,3	8,8	10,4	10,6	76,7	91,8
Bioethanol Beimischung	83,8	73,3	86,2	98,1	85,3	80,5	92,1	599,5	519,3
Summe Bioethanol	94,5	83,6	97,7	112,3	94,1	90,9	102,7	676,3	611,1
Ottokraftstoffe	1.132,9	1.103,2	1.476,4	1.214,1	1.198,5	1.487,8	1.467,1	8.979,5	8.355,0
Otto- + Bioethanolkraftstoffe	1.227,4	1.186,9	1.574,1	1.326,4	1.292,6	1.578,7	1.569,8	9.655,7	8.966,2
Anteil Bioethanol in %	7,7	7,1	6,2	8,5	7,3	5,8	6,5	7,0	6,8

Anmerkung: a) Volumenprozentanteil Bioethanol am ETBE = 47 %; Kumulation von BAFA berechnet mit korrigierten, (unveröffentlichten) Monatsdaten.
Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, AMI.

Schlaglichter

UFOP-Perspektivforum sieht Ackerbau derzeit im Stresstest



„Wir dürfen uns von den Erträgen dieses Jahres nicht blenden lassen: Der Ackerbau befindet sich in der Tat und zunehmend spürbarer im Stresstest.“ Mit diesem Verweis führte der Vorsitzende der UFOP, Detlef Kurreck, in das Perspektivenforum ein, das letzte Woche an der Fachhochschule Südwestfalen in Kooperation mit dem Fachbereich Agrarwirtschaft in Soest und als Live-Stream stattgefunden hat. Das Programm verknüpfte die sich im Zuge des Green Deal und dem rasch fortschreitenden Klimawandel manifestierenden mit den durch den Ukraine-Krieg zusätzlich auftretenden Herausforderungen für die Landwirtschaft und zeigte Lösungsansätze auf. Die Videomitschnitte und die Vorträge sind nun auf der UFOP-Webseite verfügbar.

Die Landwirtschaft ist unmittelbar von den Klimafolgen betroffen, kann aber steigenden Energiekosten und Klimaschutzauflagen nicht wie andere Wirtschaftszweige durch Androhung bzw. durch Umsetzung einer Standortverlagerung entgehen. Daher gilt es gerade heute, das Klimaschutzpotenzial der Landwirtschaft auch im Sinne einer zusätzlichen Wertschöpfung im Dialog der Marktakteure zu entwickeln. In diesem Umfeld wird auch die Reform der gemeinsamen Agrarpolitik umgesetzt mit einem nationalen Strategieplan, der eher den Charakter eines sanktionsbewährten Lastenheftes hat. Hinzu kommt, dass der von der EU-Kommission jüngst vorge-

legte Verordnungsentwurf mit pauschalen Reduktionsvorgaben bei Dünge- und Pflanzenschutzmitteln die Produktivität in der EU sinken lassen und den eigenverantwortlichen Handlungsspielraum der Erzeuger einschränken wird.

Gleichzeitig ist die europäische Landwirtschaft infolge des Ukrainekrieges gefordert, einen maßgeblichen Beitrag zur Ernährungssicherung zu leisten. Daher ist der Widerspruch vorprogrammiert. Dieses Spannungsfeld definiert den Stresstest, dem der Ackerbau in Deutschland derzeit unterzogen werde, so Kurreck.

In ihrem Impulsvortrag „Klimakrise und klimapolitische Ziele – was kommt auf die Landwirtschaft zu?“ wies Dr. Mareike Söder, Stabsstelle Klima und Boden am Thünen-Institut Braunschweig, auf die erheblichen Auswirkungen des Klimawandels auf den Ackerbau hin, die sich nicht nur auf Ertragsverluste beschränken, sondern auch auf die Veränderung von Wachstumsperioden, Blühzeitpunkten, Krankheits- und Schädlingsauftreten. Die gute Botschaft war, dass Mitteleuropa zu den Weltregionen gehören wird, für die bis 2050 die geringsten Ertragsänderungen durch den Klimawandel prognostiziert werden. Trotz aller notwendigen Maßnahmen zum Abbremsen des Klimawandels sei es aber unstrittig, dass Essen und Trinken für das menschliche Leben alternativlos sind. Eine vollständige Klimaneutralität der landwirtschaftlichen Erzeugung ist daher auch nicht realisierbar.

Im Vormittagspanel stellten Udo Hemmerling, Deutscher Bauernverband, Prof. Dr. Reimer Mohr, Fachhochschule Kiel, und Prof. Dr. Henning Kage, Universität Kiel, ihre Sicht auf neue Umweltauflagen und die EU-Förderkulisse sowie teure Produktionsmittel und steigende Produktpreise vor und

gaben Empfehlungen, wie der Ackerbau reagieren sollte. Hemmerling betonte, dass die Landwirtschaft viele Möglichkeiten und Wege habe, die Treibhausgas-Emissionen zu verringern. Allerdings wurde auch deutlich, dass vielfältige Wechselwirkungen bestehen. Insofern stellt es die Landwirte vor große Probleme, wenn die Politik bei einem Thema regulierend eingreift und die Auswirkungen am anderen Ende des Systems nicht berücksichtigt. Dies zeigt sich gerade bei der Umsetzung der Farm to Fork-Strategie im Verordnungsvorschlag zum nachhaltigen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Eine pauschale Reduktion und der gänzliche Ausschluss der Pflanzenschutz-Anwendung in weiten Bereichen – den sogenannten „sensiblen Regionen“ – würde zu einer drastischen Reduktion der Erträge führen. Das sei kontraproduktiv für den Klimaschutz und führe zu Leakage-Effekten, da Lebens- und Futtermittel dann anderenorts produziert würden.

Prof. Mohr führte den Veranstaltungsteilnehmern nochmals klar vor Augen, dass Resilienz im Ackerbau durch verschiedene Kulturen in erweiterten Fruchtfolgen unverzichtbar ist. Daran änderten auch die im Frühjahr 2022 stark gestiegenen Produktpreise für Weizen und Raps nichts. Einerseits sei Risikostreuung vor dem Hintergrund der zunehmenden Wetterextreme ein Gebot der Stunde. Andererseits könnten die bereits existierenden ackerbaulichen Probleme enger getreidelastiger Fruchtfolgen heute nicht mehr mit einer Intensivierung von Düngung und Pflanzenschutz gelöst werden.

Prof. Kage setzte sich mit aktuellen und künftigen Eingriffen der Agrarpolitik auseinander und deren Einflüssen auf den Ackerbau.

[Weiter auf Seite 2 >>>](#)

Schlaglichter



Ein wesentlicher Schwerpunkt lag auf der Stickstoffdüngung und seiner Kritik an einer nicht ausreichend wissenschaftsbasierten Herangehensweise. Er hob weiterhin hervor, dass das Sektorziel Landwirtschaft bei den Treibhausgaseinsparungen bis 2030 bereits zu einem großen Teil realisiert werden könnte, wenn das Ergebnis eines von der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe und der UFOP geförderten Verbundprojektes zur Messung von Lachgasemissionen der Stickstoffdüngung endlich zu Anwendung kommen würde. Das Projekt hatte bei der Messung der tatsächlichen Lachgasemissionen einen wesentlich geringeren Emissionsfaktor hervorgebracht als der heute für die Klimagasbilanzierung des Ackerbaus verwendete Faktor.

Im Nachmittagspanel stellten Dr. Manuela Specht, UFOP, und der Vorsitzende der

UFOP-Fachkommission Tierernährung, Prof. Dr. Gerhard Bellof, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, die Ausarbeitungen zur Umsetzung der „10+10“-Strategie vor. Specht und Bellof konnten belegen, dass eine Steigerung des Raps- und Leguminosenanbaus auf zusammen ca. 2,4 Millionen Hektar eine deutliche Ausweitung des Angebots an Eiweißfuttermitteln aus heimischer Erzeugung nach sich ziehen würde. In verschiedenen Szenarien zur Entwicklung der Nutztierhaltung ist es möglich, Rapsschrot, Sojakuchen und Sojaschrot sowie die unbehandelten Körnerleguminosen aus heimischem Anbau vollständig über den Tiermagen zu verwerten. Daraus lasse sich festhalten, dass die Umsetzung der „10+10“-Strategie sowohl im Ackerbau als auch in der Nutztierhaltung ein realisierbares Szenario darstellt. Prof. Dr. Tanja Schäfer vom gastgebenden Fachbereich Agrarwirt-

schaft zeigte in ihrem Vortrag „Beitrag zur Resilienz und Klimaschutz durch Ölsaaten und Leguminosen“ zahlreiche Beispiele auf für die positive Wirkung und Vorteile dieser Fruchtartengruppen.

Zusammenfassend erklärte der stellvertretende Vorsitzende der UFOP, Dietmar Brauer, dass die UFOP auch künftig die Agrarpolitik sensibilisieren werde, mit den Erzeugern für Öl- und Eiweißpflanzen gemeinsam fachlich fundierte Lösungsansätze für die bevorstehenden Herausforderungen zu finden. Sowohl mit dem Engagement bei Biokraftstoffen aus Raps als auch mit Körnerleguminosen als biologische Stickstoffsammler würden die UFOP-Kulturen auch künftig gute Voraussetzungen mitbringen, um den Stresstest im deutschen Ackerbau zu bestehen. Der Rapsanbau sei bereits seit vielen Jahren gut aufgestellt, erklärte Brauer weiter. Dagegen bestünden bei den Körnerleguminosen noch große Potenziale, die von der UFOP gehoben werden sollen.

Die Vorträge stehen als Download unter www.ufop.de/forum22 zur Verfügung. Sehen sich zudem den Vormittagsteil und den Nachmittag als Mitschnitt an.

UFOP-Geschäftsbericht 2021/2022 veröffentlicht

Anlässlich ihrer Mitgliederversammlung hat die UFOP ihren Geschäftsbericht veröffentlicht. Der Bericht informiert über die vielfältigen Aktivitäten des Verbandes auf dem Gebiet der Absatzförderung und Öffentlichkeitsarbeit von Ölsaaten und Körnerleguminosen. Vorgestellt werden die laufenden und abgeschlossenen Projektaktivitäten der UFOP-Fachkommissionen auf dem Gebiet der Pflanzenbauforschung sowie der Human- und Tierernährung.

Der Bericht informiert über die wichtigsten politischen Entscheidungen im Bereich der Agrar-, Umwelt- und Biokraftstoffpolitik auf nationaler und europäischer

Ebene. Ein besonderer Schwerpunkt des Berichtes ist die Erläuterung der zunehmend komplexer werdenden förderpolitischen Rahmenbedingungen in der Biokraftstoffpolitik auf nationaler und europäischer Ebene gewidmet. Die Verbandsaktivitäten und -positionen werden umfassend erläutert. Außerdem führen im Text angelegte Links zu den jeweils zitierten Rechtsgrundlagen bzw. Quellen. Ein umfassender statistischer Anhang zur Anbauflächen- und Ertragsentwicklung bei Öl- und Eiweißpflanzen sowie zur Produktion und Verwendung von Biokraftstoffen in Deutschland, der EU und global rundet dieses Nachschlagewerk ab.



Der Geschäftsbericht ist als [Download](#) erhältlich (pdf, 5,4 MB). Lesen Sie den Bericht auch im [Online-Reader](#).

Schlaglichter

UFOP-Mitgliederversammlung bestätigt Vorstand des Verbandes

Kurreck: Umwelt-/Klimaschutz nicht gegen Ernährungssicherung ausspielen

Anlässlich der turnusmäßigen Mitgliederversammlung am 21. September 2022 auf dem Versuchsgut Merklingsen der Fachhochschule Südwestfalen stand die Wahl des Vorstandes der UFOP auf dem Programm. Der bisherige Vorstand wurde von den UFOP-Mitgliedern einstimmig im Amt bestätigt.

Vorsitzender des Verbandes bleibt Detlef Kurreck, Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes. Der stellvertretende Vorsitzende der UFOP, Dietmar Brauer, Vorsitzender der Abteilung Öl- und Eiweißpflanzen des Bundesverbandes Deutscher Pflanzenzüchter, wurde ebenso in seinem Amt bestätigt wie Dr. Henning Ehlers, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Raiffeisenverbandes, Hermann Greif, Landwirt und Bezirkspräsident Oberfranken im Bayerischen Bauernverband sowie Jaana Kleinschmit von Lengefeld, Präsidentin von OVID, dem Verband der Ölsaaten verarbeitenden Industrie in Deutschland als weitere Mitglieder des UFOP-Vorstandes.

Der UFOP-Vorsitzende zeigte sich in seinem Bericht überzeugt, dass die UFOP mit Raps, Sonnenblumen und Körnerleguminosen die Fruchtarten vertritt, denen in Zukunft eine noch bedeutendere Rolle im deutschen Ackerbau zukommen wird zur Verbesserung der Nachhaltigkeit und Steigerung der Vielfalt in der Fruchtfolge.



Mit Blick auf die „Farm to Fork“-Strategie der EU-Kommission und die angekündigten strikten Reduktionsvorgaben bei Dünge- und Pflanzenschutzmitteln warnte Kurreck davor, Umwelt- und Klimaschutz einerseits und Ernährungssicherung andererseits gegeneinander auszuspielen. Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderungen sei es völlig unverständlich, an der pauschalen Reduzierung von Pflanzenschutzmitteln festzuhalten und massive Ertragsverluste im europäischen Ackerbau in Kauf zu nehmen.

Kritik übte der UFOP-Vorsitzende an der unzureichenden Berücksichtigung der Bioenergie und insbesondere der Bioenergie aus Anbaubiomasse durch die Bundesregierung, denn sie leisteten heute den maßgeblichen Beitrag zum Klimaschutz und zur Sicherheit der Energieversorgung. Die UFOP werde sich dafür einsetzen, dass die heutige Bedeutung der Bioenergie als ein auch in der Wertschöpfung wichtiger Sektor für die Landwirtschaft in der von der Bundesregierung zum Jahresende angekündigten Biomassestrategie gesichert werden kann.

Die UFOP-Mitgliederversammlung zeigte sich davon überzeugt, dass Körnerleguminosen mit ihrem Potenzial für vielfältige Wertschöpfungsketten in der Tierfütterung und zukünftig auch in der Humanernährung einen Gewinn für einen nachhaltigen Ackerbau in Deutschland darstellen. Diese Erwartung wurde kürzlich durch die Ausarbeitungen der Expertinnen und Experten aus den UFOP-Fachkommissionen Produktionsmanagement und Tierernährung zu der 2019 verabschiedeten „10+10“-Strategie der UFOP untermauert. Der fortschreitende Klimawandel und die notwendige Verbesserung der Biodiversität verlangen eine pflanzenbauliche Vielfalt, um Anbaurisiken durch eine Erweiterung der Fruchtfolge und eine Verbesserung der Wirtschaftlichkeit des Anbaus abzufangen. Die UFOP-Kulturen lieferten dazu alle Möglichkeiten, so die UFOP-Mitglieder.

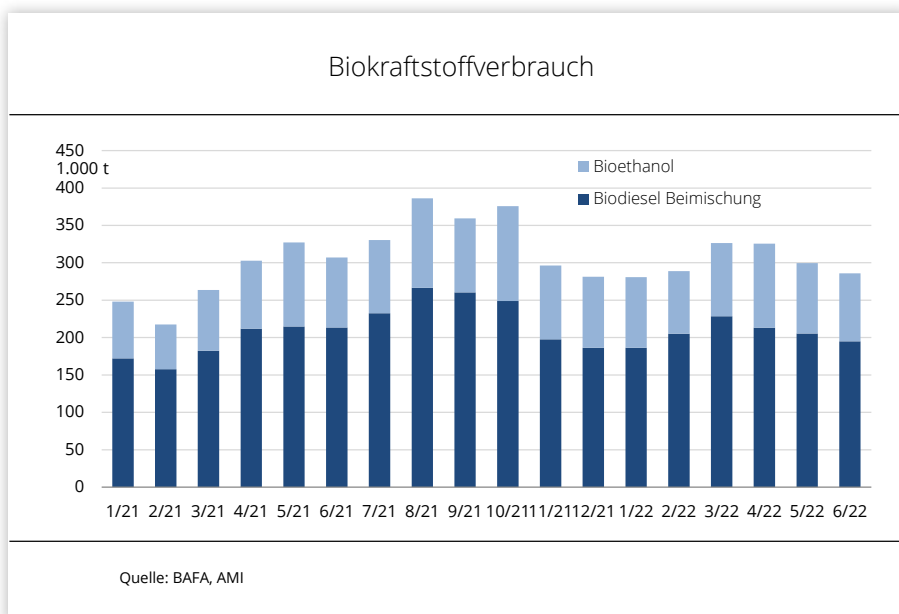
Schlaglichter

Größerer Biodieselvebrauch im 1. Halbjahr 2022

Im ersten Halbjahr 2022 summierte sich der Verbrauch von Biodiesel und Hydriertem Pflanzenöl (HVO) zur Beimischung auf rund 1,23 Mio. t und war damit 6,3 % größer als im Vorjahreszeitraum.

In diesem Zeitraum nahm nach Recherche der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (mbH) der Dieselbedarf um 1,6 % auf 15,15 Mio. t zu. Von Januar bis Juni 2022 betrug die durchschnittliche Beimischung von Biodiesel/HVO 7,5 %. Der Verbrauch von Bioethanol summiert sich auf 573.520 t und übertrifft damit das Vorjahresvolumen um fast 12 %. Im gleichen Zeitraum stieg der Verbrauch von Ottokraftstoff (E 5 / E 10) um gut 7 %.

Im Juni 22 nahm der Verbrauch an Biodiesel gegenüber Vormonat um 5 % auf 195.000 t ab. Im Jahresvergleich ergibt sich damit ein deutlicher Rückgang von 8,7 %. Der Dieselvebrauch erreichte im Juni 2022 ein Volumen von 2,7 Mio. t, das sind zwar 14 % mehr als im Vormonat, das Vorjahresvolumen wird damit dennoch um 6 % verfehlt. Das reduzierte den Beimischungsanteil deutlich, der mit 6,7 % unter den Halbjahresdurchschnitt rutscht und einen deutlichen Abstand zu den 8 % im Vorjahresmonat aufweist. Der Einsatz von Bioethanol nahm im Juni 22 weiter ab. Mit 90.910 t wurden 3,4 %



weniger verbraucht als im Vormonat. Die Beimischungsmenge Bioethanol reduzierte sich um 5,6 %, blieb damit aber 2,8 % größer als im Vorjahresmonat, während der Einsatz in ETBE gegenüber Vormonat um 18,3 % zulegte. Das Vorjahresvolumen wird damit dennoch um 31 % verfehlt.

Die UFOP schätzt für das Jahr 2022 den Gesamtabsatz von Biodiesel und HVO auf ca. 2,5 Mio. t. Dies entspricht etwa 55 % der bisher aus Russland importierten Menge Dieselloskraftstoff von etwa 4,5 Mio. t. Die Förderunion erwartet, dass im 4. Quartal preisstabilisierend die Nachfrage nach

Biodiesel/HVO aus Rapsöl zunehmen wird. Im Winterhalbjahr wird in den nördlichen EU-Ländern zur Sicherstellung der Winterqualität Rapsölmethylester beige-mischt und zudem werden mit Beginn 2023 Biokraftstoffe (Biodiesel/HVO) aus Palmöl hierzulande nicht mehr auf die THG-Quotenverpflichtung angerechnet. Weitere Mitgliedstaaten wie z.B. Frankreich, Schweden, Portugal, Belgien und die Niederlande haben ebenfalls Palmöl ausgeschlossen. Diese Bedarfslücke muss unter anderem mit Rapsöl geschlossen werden.

Alle UFOP-Marktinformatoren online: <http://www.ufop.de/medien/downloads/agrar-info/marktinformatoren>

Impressum

UFOP

Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V.
Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin
Tel. (030) 31 90 4-202, Fax. (030) 31 90 4-485
E-Mail: info@ufop.de, Internet: www.ufop.de

Redaktion

UFOP Stephan Arens (verantwortlich), Dieter Bockey,
AMI Wienke von Schenck

Alle in dieser Ausgabe genannten Preise verstehen sich ohne Mehrwertsteuer, falls nicht anders angegeben.

AMI GmbH

E-Mail: wienke.v.schenck@AMI-informiert.de

Tel: (0228) 33 805 351, Fax: (0228) 33 805 591

Wir erarbeiten alle Marktinformatoren mit äußerster Sorgfalt, eine Haftung schließen wir jedoch aus.

© AMI Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck, Auswertung und Weitergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung.